



Wolgottesacker

1 GESCHICHTE

1872 eingeweiht, gilt der Wolgottesacker als einer der schönsten des 19. Jahrhunderts in der Schweiz. Die hier einst umher streifenden Wölfe verliehen dem Gräberfeld seinen Namen.

» [Geschichte lesen](#) Seite 2

2 GESTALTUNG

Der Friedhof bildet eine grüne Insel zwischen dem Rangierbahnhof Wolf und dem Tramdepot Dreispitz im Osten der Stadt. Architektur und Gartenkunst vereinen sich zu einem eindrucksvollen Ganzen.

» [Gestaltung lesen](#) Seite 3

3 BESONDERHEITEN

Auf dem Friedhof befinden sich künstlerisch und historisch bedeutende Grabdenkmäler. 1995 wurde der Wolgottesacker unter Denkmalschutz gestellt.

» [Besonderheiten lesen](#) Seite 4



WOLFGOTTESACKER

1 GESCHICHTE

FRIEDHOF DER STADT BASEL

Historische Anlage und Entwicklung

Der Wolfgottesacker liegt im Südosten der Stadt an den SBB-Gleisen, als grüne Insel zwischen dem Rangierbahnhof Wolf und dem Tramdepot Dreispitz im Osten der Stadt. Im 17. Jahrhundert streiften hier noch Wölfe herum. Der Flurnamen verlieh dem Gräberfeld seinen Namen.

Der Friedhof wurde 1872 eingeweiht. Bereits ein Jahr nach seiner Eröffnung wurde der Wolfgottesacker zum Hindernis in den Plänen der Schweizerischen Centralbahngesellschaft. Diese plante in unmittelbarer Nachbarschaft den heute noch bestehenden Rangier- und Güterbahnhof, welchem der Nordteil des Friedhofs geopfert werden musste.

Im Juni 1879 wurde der Friedhof wieder eröffnet. Den verlorenen Boden glich man aus, indem an der West- und Ostflanke angebaut wurde.

1929 musste die Zufahrt zum Friedhof mit ihrer Lindenallee wegen neuer Gleise zum Depot eingekürzt werden.

Zwischen 1940 und 1947 werden verschiedene Grabfelder neu eingeteilt und formal umgestaltet. Bei der Aufhebung der Friedhöfe Horburg und Kannenfeld zu Beginn der 1950er Jahre wurden einige Grabstätten in den Wolfgottesacker umquartiert. 1957 wurden im Westteil für ein Lagerhaus über 1200 Quadratmeter abgetrennt. Im Jahr 1964 wurde das Eingangsportal einer Renovation unterzogen.



Lindenallee und dreibogiges Portal, Entwurf Johann Jakob à Wengen, Münchensteinerstrasse, 2006



WOLFGOTTESACKER

2 GESTALTUNG

FRIEDHOF DER STADT BASEL

Gestalt und räumliche Gliederung

Der Wolfgottesacker besteht heute aus drei ineinander verwobenen Teilen verschiedener Zeitabschnitte und Gestalt, die zusammen ein interessantes und stimmungsvolles Ganzes ergeben.

In der Erstanlage waren die Gräber längs der Mauern angebracht. Eine dichte Anpflanzung mit verschiedenartigen Laubbäumen und Sträuchern bestand vor den Eisenzäunen und vermutlich ebenso in den Rabatten der Randzonen. Sanft geschwungene Kieswege, Ruheplätze und zwei von Felsformationen hinterfangene Wasserbecken vervollständigen das Bild der landschaftlich gestalteten Randzonen. Der übrige Raum im Zentrum der Anlage wurde in mehrere reguläre Felder eingeteilt und durch einen strengen Wegeraster erschlossen.

Die kurz nach der Vollendung der Erstanlage vorgenommene tiefgreifende Veränderung zerstörte zwar die äussere Form, versuchte aber den gartenkünstlerischen Entwurf weiterzutragen. Der gut erhaltene Bestand des 19. Jahrhunderts und die zum grossen Teil noch aus dieser Zeit stammenden Grabmäler mögen dies belegen.

So war es möglich, dass der Wolfgottesacker - trotz dieser Umformung um 1880, der Verkleinerung von 1957 und der heute eingegengten Stellung zwischen Verkehrs- und Industrieflächen - nichts von seiner besonderen Ausstrahlung verloren hat. Dies basiert auch auf der Wirkung des Portalgebäudes, welches, zusammen mit der Lindenallee, einen schlichten, doch würdevollen Eindruck der Gesamtanlage vermittelt.

Die Neugestaltung der Grabfelder um 1940 zielt auf eine Nivellierung der Standesunterschiede, indem sie hinsichtlich Lage und Ausstattung die Gräber der Mittelfelder denen der repräsentablen Randzonen angleicht. Die Zwischenpflanzungen mit grünen Hecken und blühenden Sträuchern leiten den Blick des Besuchers über die Gräber hinweg in die nahen Baumkronen und die weitere Umgebung.



Auf dem Friedhof, 2006



WOLFGOTTESACKER

2 GESTALTUNG

FRIEDHOF DER STADT BASEL

DATEN UND FAKTEN

Anlagengeschichte

- 1866 Anlage Gottesacker auf dem Wolf ausserhalb der Stadt durch die Einwohnergemeinde nach Plänen von Bauinspektor Amadeus Merian
- 1870 Bau des dreibogigen Eingangsportals mit Verwaltungs- und Gärtnerflügel am Südende, Münchensteinerstrasse nach Entwürfen von Johann Jakob à Wengen
Bau des Portals an der westlichen Schrägseite
Bau des Leichenhauses an der östlichen Seite
Grünflächengestaltung durch Stadtgärtner Georg Lorch
- 1872 Erste Bestattungen

Planungen eines Rangier- und Güterbahnhofs der Schweizer Centralbahngesellschaft ab 1873 auf Friedhofsbereich. Die Bestattungen werden eingestellt.

- 1879 Nordteil der Anlage geht an die Centralbahn
- 1880 Anbauten im Osten und Westen, Wiedereröffnung des Friedhofs

- 1915 Bau des Wagendepots der Basler Strassenbahnen und eines Wohnhauses für Angestellte
- 1927 Kürzung der Zufahrt (Lindenallee) im Zuge Neubau von Gleisen zum Depot
- 1951 Aufhebung der Friedhöfe Horburg und Kanfenfeld, Umquartierungen auf den Wolfgottesacker finden statt
- 1957 Abtrennung von über 12 000 m² des Westteils der Friedhofsfläche für den Bau eines Lagerhauses der Firma Bahnhof-Kühlhaus
- 1965 Renovierung des Eingangsportals auf Bestrebungen der Staatlichen Heimatkommission und der Privaten Basler Denkmalpflege
- 1990 Erstellung eines wissenschaftlichen Inventars durch die Kunsthistorikerin Anne Nagel über 1.130 Gräber
- 1995 Anlage wird unter Denkmalschutz gestellt
- 1996 Erstellung eines Parkpflegewerks durch die Stadtgärtnerei Basel

Gesamtfläche 58 300 m²



Grabmal für Helene Rosine La Roche von 1880, Bildhauer: E Bulli, Mailand; 2006



WOLFGOTTESACKER

3 BESONDERHEITEN

FRIEDHOF DER STADT BASEL

Ruhestätte

Auf dem Wolfgottesacker haben viele Basler Persönlichkeiten wie der Mediziner Carl Gustav Jung der ältere (1794-1864), der Historiker Rudolf Wackernagel (1855-1925), der Kunstmaler Ernst Stückelberg (1831-1903) oder der Rechtswissenschaftler und Altertumsforscher Johann Jakob Bachofen (1815-1887) ihre letzte Ruhe gefunden.

Ein wissenschaftliches Inventar, das 1990 von der Kunsthistorikerin Anne Nagel zum Wolfgottesackers erstellt wurde, beinhaltet 1130 Grabmäler, wovon über die Hälfte als wertvoll eingestuft wird.

Im November 1995 wurde der Friedhof unter Denkmalschutz gestellt.

Die Stadtgärtnerei liess 1996 ein umfassendes Parkpflegewerk erstellen.



Grabmal Wolfgottesacker, 2006



Grabmal Wolfgottesacker, 2006



WOLFGOTTESACKER

3 BESONDERHEITEN

FRIEDHOF DER STADT BASEL



Grabmal Wolfgottesacker, 2006



Grabmal Wolfgottesacker, 2006



WOLFGOTTESACKER

3 BESONDERHEITEN

FRIEDHOF DER STADT BASEL



Engel mit totem Kind, Grabmal für Helene Rosine La Roche von 1880, Bildhauer: E Bulli, Mailand; 2006